

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Vokal-Anzeiger für die Ortshaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgelb.

Inserate, die 4gespaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Belegungen auf den allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig

Nr. 91.

Mittwoch den 15. November 1905.

15. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Bretnig. Zur Feier seines 40jährigen Bestehens hatte sich am Sonntag der hiesige Militärverein „Saxonia“ mit seinen Wägen im Gasthof zur Sonne vereinigt. Musiktrüge leiteten das Fest ein, worauf die Anwesenden durch den Vereinsvorsitzer Herrn Hermann Gebler begrüßt wurden, welcher mit einem Hoch auf unseren König schloß. Nach der nun folgenden Sachsenhymne und einem weiteren allgemeinen Gesänge warf der Genannte einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte. Er erwähnte dabei u. a., daß am 20. August 1865 der Verein von Kameraden aus Bretnig und Hauswalde gegründet worden sei. Die Mitgliederzahl betrug damals 62, von denen 3 noch jetzt dem Vereine angehören: Ferd. Gebler, Wilhelm Schlotter und Aug. Mitsch. Der 1. Vorsitzende war Herr Traug. Horn; im Jahre 1868 wurde Herr Traug. Hauptmann als solcher gewählt, welcher 26 Jahre dieses Amt verwaltet hat. Seit 1875 führt der Verein den Namen: „Rgl. Sächs. Militärverein Saxonia“. Zurzeit verfügt derselbe über 85 Mitglieder. Im Jahre 1901 war der Verein in der Lage, eine Fahne weihen zu können. Während der 40 Jahre sind an Krankenunterstützung 3481 Mark 35 Pfg. und an Begräbnisgeld 701 Mark ausgezahlt worden. Dem Vortragenden wurde durch lebhaften Beifall gedankt. Eine überaus beifällige Aufnahme fand auch die Festsprache des Herrn Pf. Keimnuth, die mit einem Hoch auf unseren Kaiser endete. Hieraus gelangten zwei Einakter: „Das eiserne Kreuz“ und „Der überlistete Oberförster“ zur Ausführung und zwar ersterer von tiefem Ernst getragen, letzterer dagegen reich an heiteren Szenen. Die Spieler lösten hierbei ihre Aufgabe vorzüglich und ihre Räder wurden belohnt durch laute Beifallsbezeugungen. Ein feines Täncchen hielt die Kameraden, welche gar zu oft noch sich dieses Festes erinnern werden, bis zur frühesten Morgenstunde in gehobener Stimmung beisammen.

Das Kaisermandat für 1906 findet, wie der „Neuen mil. pol. Korrespondenz“ mitgeteilt wird, zwischen einer aus dem 3. (Brandenburgischen) und 5. (Posenischen) Armeekorps zusammengesetzten Armeekorps-Abteilung und dem 6. (Schlesischen) Armeekorps statt. Bei jeder Partei wird eine selbständige Kavallerie-Division aufgestellt. Eine Festungsbesatzung, ähnlich der im September ausgefallenen Uebung bei Thorn, ist für das kommende Jahr nicht beabsichtigt, da die sehr großen Vorbereitungsarbeiten für die der Cholera wegen abgesetzte Uebung die verfügbaren Mittel verschlingen haben. Eine Notwendigkeit, derartige Uebungen im Hinblick auf die in Port Arthur gewonnenen Erfahrungen abzuhalten, wie dies verschiedentlich in der Presse behauptet worden ist, liegt um so weniger vor, als es bereits feststeht, daß der Krieg in Ostasien weder für die Verteidigung, noch für den Angriff auf permanente Besatzungen irgendwelche neue Lehren zutage gefördert hat. Die einschlägigen Gebiete des Kriegswesens stehen in unserer Armee schon längst auf einer wesentlich höheren Stufe, als dies bei den Kriegsführenden in der Manöverschule der Fall war.

Das 2. Königlich Sächsische Grenadier-Regiment Nr. 101 sandte jedem seiner zur Schutztruppe in Deutsch-Südwest-Afrika übergesetzten Angehörigen einen Dresdner Christ-

Bundesrätliche Schugvorschriften. Die vom Bundesrat unter dem 27. Juni l. J. für Betriebe, in denen Maler, Anstreicher, Tüncher, Weißbinder, und Lackiererarbeiten ausgeführt werden, erlassenen Schugvorschriften treten nach deren § 12 am 1. Januar 1906 in Kraft. Da diese Vorschriften auch in kleineren und insbesondere Handwerksbetrieben Beachtung zu finden haben, so empfiehlt es sich, die beteiligten Kreise mit dem Wortlaut der Vorschriften bekannt zu machen.

Landtagsabgeordneter Stadtrat Kaufmann Gräfe aus Annaberg ist am Donnerstag in seiner Dresdner Wohnung nach kurzem Krankenlager verstorben. Der Verstorbene vertrat den 19. sächsischen Kreis und war der einzige wilddemokratische Abgeordnete der Zweiten Kammer.

Sächsischer Mittelstandstag. Der große Anlauf und die rege Beteiligung, die die Mittelstandsbewegung an allen Orten gefunden, haben wohl am besten den Beweis dafür geliefert, daß überall ein wirkliches und tiefes Bedürfnis für eine derartige Bewegung vorhanden ist. Erfreulicherweise sind denn auch jetzt die Vorarbeiten so weit gefördert, daß das Programm für den in Dresden am 28. und 29. November zusammenzutretenden Mittelstandstag festgelegt werden konnte.

R a m e n z. Herr Bezirksarzt a. D. Bernhard Weigel von hier ist am 1. dieses Monats als wissenschaftlicher Fleischbeschauer für den Bezirk der Amtshauptmannschaft in Pflicht genommen worden.

Neuheitsbericht. (Vom Patentbureau Krueger, Dresden, Altmarkt.) Alles wird heutzutage in den Kreis der gewerblichen Ausnützung gezogen; selbst das fagenhafte und von vielen Seiten heftig angegriffene „Quellenfinden“ kommt an die Reihe. Dasselbe besteht bekanntlich darin, daß die betreffende Person, mit einer Serte oder dergleichen versehen, das Gelände abschreitet; die Nähe eines unterirdischen Wasserlaufes wird durch ein Zucken der Serte angezeigt, wobei man aus der Festigkeit des Schlags die Entfernung der Wassertraber von der Oberfläche erkennen will. Die Tatsache selbst ist derwiesenermaßen nicht erklärt; gewöhnlich glaubte man an sogenannte Sympathiewirkungen. Neuerdings ist die Sache mehr und mehr wissenschaftlich angefaßt worden und es scheint, als ob diejenigen recht behalten sollten, welche die Wirkung aus dem Erdmagnetismus erklärten und annahmen, daß die Wasserader eine magnetische Reaktion nach oben herbeiführt. Es ist nämlich ein Apparat patentiert worden, welcher die alte Grundlage der Haselnußgerten und dergleichen („Wünschelrutten“) verläßt und ganz wissenschaftlich mit der Magnetnadel arbeitet; die entsprechend vorgerichtete Nadel soll über oder nahe einem unterirdischen Wasserlaufe in bestimmter Weise ausschlagen. Die Bestätigung dieser Theorie wäre für die Menschheit eine Wohltat, denn Wasser ist nun einmal das Lebens- element und die leichte Auffindung desselben vermag die Kultur und Besiedelung am besten zu fördern.

Mit einem ungewöhnlichen Fall hatte sich am Sonnabend des Kreisaußschusses der Kreisaußschuß Dresden zu beschäftigen. Der verstorbene Bischof Dr. Wahl besaß seit 1894 die Konzession zum Betreiben einer Privatfrankenanstalt, die den Namen „Josefshaus“ führte und an der zurzeit 6 Ärzte und 10 „graue Schwestern“ tätig sind. Da der Ver-

storbene u. a. auch diese Anstalt seinem Nachfolger testamentarisch hinterließ, ging dieselbe auf den neuernannten Bischof Buschmann über. Dieser suchte nun beim Kreisaußschuß um die Uebertragung der Konzession nach und erhielt sie auch, da Bedenken dagegen nicht vorlagen. Es ist gewiß ein seltenes Vorkommnis, daß ein Bischof gleichzeitig Besitzer einer Privatfrankenanstalt ist.

Ein Postkuriosum wird in Blasewitz viel besprochen. Von Braunschweig war in Dresden ein Brief eingelaufen, der die geschmacklose Ortsbezeichnung „Progenest bei Dresden“ trug. Um die vielerörterte Fingigkeit der Post in Ehren zu halten, dirigierte man den Brief nach Blasewitz. Dort soll in diesem Falle die Fingigkeit der Post arg verschärft haben.

Ein Vornot des Königs Friedrich August. Bei der am letzten Dienstag bei Eisenberg-Moritzburg abgehaltenen königlichen Jagd hat eine Keulerung des Königs gegenüber dem Amtshauptmann von Dresden-Neustadt, Geh. Regierungsrat v. Graunhaar, besondere Erheiterung verursacht. Bei einem Kessel treiben war ein sächsischer Fuchs geschossen worden, und der König teilte dem Amtshauptmann das Jagdglück mit. Dieser, darüber erlaunt, fragt verwundert: „So?“ Ohne zu zögern erwidert der König: „Das wissen Sie nicht? Als Amtshauptmann müssen Sie doch eigentlich alles wissen, was in Ihrem Bezirke vorgeht.“

Händler nicht der Mörder! Das gegen den Karussellreder Händler eingeleitete Verfahren in Angelegenheit des Nordes im Bangen Grunde bei Königstein ist wegen Grundlosigkeit des gegen den Genannten gerichteten Verdachts der Täterschaft seitens der Rgl. Staatsanwaltschaft wieder eingestellt worden. Der Verdacht, den Nord und die Verabredung der Ermordeten ausgeführt zu haben, richtet sich nunmehr gegen einen Unbekannten, welcher am 17. Oktober, dem Tage des Verbrechens, in der Nähe von Schöna gesehen worden ist. Derselbe hat den ihm auf der Straße nach Ragdorf i. B. begegnenden Fleischhauermeister S. aus Landegast angesprochen und befragt, ob er nicht einen Schleichweg nach Bodenbach wisse, er, der Unbekannte, wolle die Straße und den Elbweg nicht benutzen. Der Unbekannte trug ein Paket, das in rötlich-gelbes Papier gewickelt war und dasjenige Papier gewesen sein soll, in welchem die Ermordete den Blumenstrauß getragen haben soll, der in der Nähe der Nordstelle aufgefunden worden war. Auf das Paket hatte der Unbekannte einen schwarzen Gegenstand gebunden. Der Fremde soll von übermittler Statur gewesen sein und graue Hölle, graubraunlichen Ueberzieher sowie weichen schwarzen Filzhut getragen haben. Sein Benehmen soll ein schüchternes gewesen sein. Er trug, jedenfalls zur Unkenntlichmachung, eine Brille. Da der Nord erst 5 Tage nach seiner Verübung entdeckt wurde, ist es dem Verdächtigen gelungen, seine Spur zu verwischen, so daß jetzt nur noch ein glücklicher Zufall seine Entdeckung herbeiführen könnte.

Der Lohnkampf in der sächsisch-thüringischen Webereindustrie ist jetzt erneut mit voller Heftigkeit entbrannt. Am Sonnabend sind sämtliche Betriebe des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes geschlossen worden, zugleich hat auch die Konvention der sächsisch-thüringischen Färbereien und Appreturanstalten den Schluß ihrer Betriebe eintreten lassen.

Zwickau. Nicht nur in den Revieren Mitteldeutschlands, sondern auch unter den Bergarbeitern Sachsens macht sich neuerlich eine Lohnbewegung bemerkbar. Zunächst fordern die Belegschaften höhere Löhne und Verringerung einer Reihe von auf den Gruben bestehenden Mißständen. Das Zweigbureau des Deutschen Bergarbeiterverbandes zu Zwickau richtet an die Arbeiterschaft einen Aufruf, in dem zugleich die Werksbesitzer auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht, die Belegschaften aber gewarnt werden, vorläufige Schritte zu unternehmen. Eine weiter einzuberufende Sächsische Bergarbeiterkonferenz soll, wenn die Forderung unter den Grubenarbeitern nicht nachläßt, aber andererseits Maßnahmen Beschlus fassen, um den Forderungen der Belegschaften Nachdruck zu verleihen. Bei der Bewegung in den mitteldeutschen Revieren handelt es sich hauptsächlich um die Arbeitsordnung.

Der eigene Sohn! Ein Einwohner von Dönnitz bei Meerane hörte während seiner Beschäftigung in der Nähe des Waldes einen Schuß fallen. Er forschte nach der Ursache und fand nur etwa 200 Meter von seinem Standorte entfernt seinen eigenen Sohn, der sich mit einem Revolver zu erschließen versucht hatte. Der Unglückliche, ein 17 Jahre alter Färbereiarbeiter, konnte seinem Vater nur noch die Worte: „Aus Furcht“ zurufen, dann entschwand ihm das Bewußtsein. In die elterliche Wohnung nach Dönnitz gebracht, erlag der junge Mann am 10. Uhr der schweren Verletzung.

Planen. Der „Bogiländ Anz.“ bringt über die Friedrich August-Brücke folgende Notiz: Die größte einbogige Steinbrücke Europas wird in der illustrierten Zeitschrift „Wiener Bilder“ die eben vollendete Eisenbahnbrücke über den Jnyo, die Salcanobrücke bei Gory, genannt. In der Salcanobrücke haben wir die größte Spannweite von Steinbrücken in Europa, die Spannweite beträgt 85 Meter, heißt es dort in einem Aussag über die Brücke. Da die Spannweite unserer im August geweihten „Friedrich August-Brücke“ 90 Meter beträgt, so darf sie auch jetzt noch Anspruch auf den Ruf erheben, daß sie diejenige massive Brücke ist, deren Bogenspannweite noch von keinem anderen derartigen Bauwerke der Erde übertroffen wird.

Ein altes Geschwisterquartett. Am Sonntag beging in Frankenberg Frau Amalie verw. Fischer geb. Lohr ihren 90. Geburtstag, zu welchem ihr Glückwünsche darbringen konnten der 85jährige Bruder, Herr Privatmann Karl Lohr in Grimmitzschau, weiter der 81jährige Bruder, Herr Stadtrat a. D. Friedrich Lohr, und endlich die 75jährige Schwester, Frau Auguste verw. Köhler geb. Lohr, beide in Frankenberg. So summiert sich das Lebensalter der vier Geschwister auf 331 Jahre.

Opfer des Hochwassers. Das eingetretene starke Hochwasser hat am Sonntag bei Hainichen unweit Leipzig einen bedauerlichen Unfall zur Folge gehabt. Der Zimmermann Schumann aus Glesien fuhr in Begleitung seines Neffen nach Leutzsch. An der Hainichener Brücke kam das Geschirr vom Wege ab und verschwand in den Fluten. Der jüngere Schumann vermochte sich an einem Weidenast zu halten und harrete 1 1/2 Stunde aus, bis er gerettet wurde. Er wurde krank ins Leipziger Krankenhaus gebracht. Sein Onkel erkrankte, ebenso die dem Rittergut Glesien gehörenden Pferde.